

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Angebots-, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gatz in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich D. Witow in Elbing.

Nr. 248.

Elbing, Mittwoch

23. October 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate **November und Dezember** stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen
mit Botenlohn **1,30**
bei allen Postanstalten **1,34**

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

§ Zur Reichstags-Gründung.

Heute, Dienstag, findet der Wiederzusammentritt des Reichsparlamentes nach fünfmonatlicher Pause statt und bildet die beginnende Winter-session den letzten Abschnitt in der gesetzgeberischen Thätigkeit des am 21. Februar 1887 gewählten Reichstages. Im Gegensatz zu der reichen Fülle von Arbeiten, welche der Reichstag in seiner vorigen, allerdings ungewöhnlich langen Sitzungsperiode erledigte, wird sein diesmaliges Arbeitsprogramm ein nicht allzugroßes sein und sich in der Hauptsache auf den Etat und das Anleihegesetz, auf die mit dem Etat zusammenhängenden weiteren Vorlagen militärischer und colonialpolitischer Natur, auf die Socialisten = Vorlage, das Bankgesetz und vielleicht noch ein paar kleinere Gesetzesentwürfe beschränken; außerdem dürften noch verschiedene Initiativanträge aus der Mitte des Hauses zu gewärtigen sein. Immerhin ist in Anbetracht der voraussichtlich nur kurzen Dauer der Session, in welche in die herannahenden Neuwahlen zur deutschen Volksvertretung bereits ihren Schatten hineinwerfen, ihr Arbeitsmaterial ein keineswegs kurz bemessenes und die in verschiedenen Beziehungen zu erwartenden wichtigen Entscheidungen verleiht zu dem auch der letzten Tagung des jetzigen Reichsparlamentes eine besondere Bedeutung. Diese Entscheidungen betreffen die ahermaligen Veränderungen in der deutschen Heeresorganisation und die Verlängerung des Socialistengesetzes und in beiden bedeutungsvollen Fragen wird es jedenfalls zu sehr lebhaften Debatten kommen.

Was zunächst die Heeresfrage anbelangt, so handelt es sich hierbei um die Errichtung zweier neuen Armeecorps, sowie um eine Vermehrung der Artillerie und in beiden Richtungen sind besondere Vorlagen unter Anlehnung an den Etat zu erwarten. Die Reichsregierung hat sich nur nach den reichlichen Erwägungen zu diesen neuen militärischen Maßnahmen entschlossen, die an die Finanzkraft des Reiches wie der Einzelstaaten wiederum ganz beträchtliche Anforderungen stellen. Aber die nun einmal obwaltenden Verhältnisse nöthigen Deutschland ungeachtet der augenblicklich verhältnißmäßig friedlichen Aussichten, fort und fort an der Verstärkung seiner Wehrkraft zu arbeiten und steht darum von der patriotischen Einsicht der Reichsboten zu erwarten, daß sie auch diesmal, wenn schon vielleicht schweren Herzens, die nöthigen finanziellen Mittel zur weiteren Kräftigung der deutschen Wehrmacht bewilligen werden.

Ziemlich ungewiß erscheint dagegen noch der Ausgang der parlamentarischen Verhandlungen über die zweite wichtige, vom Reichstag zu entscheidende Frage über das Socialistengesetz. Befanulich gedenken die verbündeten Regierungen dem Reichstage die Verlängerung des bisherigen Ausnahmegesetzes gegen die Socialdemokratie unter Wegfall der zwei-jährigen Fristbeschränkung vorzuschlagen, da eine anderweitige Regelung der Materie anscheinend auf zu große Schwierigkeiten stößt. Welche Ausnahme die Regierungsvorschläge im Parlamente finden werden, bleibt vorerst abzuwarten, aber bei dem bis jetzt in der Reihen der regierungsfreundlichen Parteien hineinreichenden Wunsch, daß die Ausnahmemaßregeln gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie endlich durch mehr auf dem Boden des gewöhnlichen Rechts fußende Bestimmungen ersetzt werden möchten, ist kaum daran zu zweifeln, daß das neue Socialistengesetz wiederum zu heftigen Redekämpfen im Reichstage führen wird. Denn der angekündigte Gesetzesentwurf dürfte den Wünschen und Anschauungen eines großen Theiles des Parlaments in dieser Frage offenbar keine sonderliche Rechnung tragen und es sind daher scharfe Auseinandersetzungen hierüber mit Bestimmtheit zu gewärtigen. Dennoch steht wohl kaum zu bezweifeln, daß ungeachtet der unverkennbar obwaltenden großen Schwierigkeiten schließlich noch eine Verstärkung in der Angelegenheit des Socialistengesetzes erzielt werden und daß es also nicht zu dem gewaltthätigen Ende des Reichstages kommen wird, welches Bestimmten schon prophezeien.

Wenn schon die Erörterungen über die Heeresvermehrung und das Socialistengesetz der bevorstehenden Session einen lebhaften Charakter verleihen werden, so wird dies auch von den Fragen finanz-, steuer- sowie colonialpolitischer Natur zu gelten haben, welche vornehmlich in die Reichstagsverhandlungen hineinspielen dürften. Ebenso wird die Wahlbewegung wohl bereits ein Vorspiel im Reichstage finden und ebenfalls mit dazu beitragen, den Debatten eine lebhaftere Färbung zu geben und die hohen Stille, das Weisheitseinschubverbot u. s. w. werden sicherlich mit gestreift werden. Es steht indessen bei der Arbeitsfreudigkeit, welche der gegenwärtige Reichstag bis jetzt bewiesen

hat, zu erwarten, daß er trotz mancher Abschweifungen und unnöthigen Verlängerungen der Debatten am Ende sein Pensum doch innerhalb der hierzu bestimmten Frist erledigen und sich somit auch die neue Tagung zu einer ebenso ersprießlichen und gedeihlichen gestalten wird wie man dies im Allgemeinen schon von der bisherigen Thätigkeit des vor zwei Jahren gewählten Reichstages gewiß behaupten kann.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 21. October.

Vor der Abreise des Kaisers Wilhelm ist noch die Eröffnungsrede für den Reichstag festgestellt worden. Die Rede selber wird, wie man hört, streng geschäftlich gehalten sein. Wie es heißt, haben die Fraktionsvorstände alle Bemühungen aufgegeben, um die Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen aufzufordern, damit die Beschlussfähigkeit von vornherein gesichert ist. Mehrere Fraktionen treten bereits am Montag Abend zusammen. Man wird sich über Präsidentenwahl und dergleichen entscheiden. Am Mittwoch soll die Präsidentenwahl bereits stattfinden, dieselbe wird wahrscheinlich die Wiederwahl des Präsidiums und Bureaus durch Zuzug ergeben, aller Voraussicht wird dann am 25. oder 26. die erste Beratung des Etats beginnen. Das Bankgesetz und das Socialistengesetz werden dem Bundesrath in den nächsten Tagen zugehen.

Zur Bekämpfung einmaliger Ausgaben für Meer, Flotte, Reichseisenbahnen, Telegraphen und Fernsprecheinrichtungen erforderlichen Gelder sollen in Höhe von 246,789,307 Mark durch eine neue Reichsanleihe beschafft werden.

Der Bürgermeister von Zittau, der persönlich in Dresden wegen Freigabe der Schweineeinfuhr vorstellig wurde, erfuhr, daß die sächsische Regierung mit der Grenzsperrre überhaupt nicht einverstanden sei. Der Minister v. Postitz-Ballwitz versprach, das Gesuch zu unterstützen, hielt aber den Erfolg für zweifelhaft.

Was Berlin seine Polizei kostet. Die Zahl der Berliner Schutzleute beträgt 4181, darunter 205 Polizei-Officiere; das macht auf ca. 350 Köpfe der Bevölkerung einen Polizisten. Ihnen wird gezahlt an Gehalt, Pensionen, Wittwen- und Waisengeldern, Wohnungsgeldzuschuß rund 8 Millionen M. Dazu kommen noch 1,085,000 M. für das Feuerwehr-Corps und 408,000 M. für die Nachtmächter.

Die Berliner Socialdemokraten scheinen sich, wenn eine ihrer Versammlungen zu Unrecht aufgelöst worden, nicht mehr bloß mit der Mittheilung begnügen zu wollen, daß der ausführende Beamte „rectificirt“ worden sei; im Verlauf eines solchen Falles hat jetzt der „Einberuher“ den Polizeileutnant, welcher die Auflösung ansprach, auf Schadenersatz verklagt.

Befanulich wurde dem Beschluß der Berliner städtischen Behörden, gewerbliche Schiedsgerichte einzurichten die höhere Genehmigung versagt und zwar deshalb, weil § 8 des betr. Ortsstatuts die Wahlberechtigung an das zurückgelegte 21. Lebensjahr geknüpft und auf das weibliche Geschlecht ausgedehnt ist. Um nun doch noch die Einrichtung jenes Schiedsgerichts zu ermöglichen, sollen jene Bestimmungen des § 8 fallen gelassen werden ev. in eine gemischte Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten in die Verhandlung hierüber eingetreten.

In der Audienz des Fürsten Bismarck beim Caren kam, wie man dem „N. Z.“ aus gut informirten Kreisen mittheilt, auch der bekannte und vielbesprochene Toast des Kaisers Alexander auf den Fürsten Nicolaus von Montenegro zur Sprache. Hierauf bezüglich soll der Czar zum Reichskanzler gesagt haben: „Der Toast hat deshalb wohl so großes Aufsehen erregt, weil ich vergaß, hinter die Worte: „bester Freund Rußlands“ im Orient zuzusetzen.“

Auch in Wolfenbüttel ist der Verein zur Erzielung volkstümlicher Wahlen verboten worden. Der „Post“ zufolge hat der Kaiser den Wertarbeitern in Kiel 1000 Mark zu einer Festlichkeit geschenkt.

Der Reichskanzler beabsichtigt am 25. October nach Berlin zurückzukehren, um an den Sitzungen des Reichstages theilzunehmen.

Stuttgart, 21. Okt. Das Attentat auf den Thronfolger Prinzen Wilhelm von Württemberg wurde bei der Umzäumung der Villa Marienwahl verübt. Die Prinzessin Pauline saß bei ihrem Vater im Wagen; der Prinz, welcher den Schutz nicht weiter beachtet hatte, erhielt erst nach seiner Rückkehr aus der Kirche Kenntniß von dem Attentat. Der Prinz war der Gegenstand freudiger Ovationen in Ludwigsburg sowohl wie in Stuttgart, wofin er sich zum Besuch seiner Mutter begab. Sämmtliche anwesenden Minister, sowie hunderte von Privatpersonen fanden sich alsbald in Marienwahl ein, um dem Prinzen ihre Glückwünsche darzubringen. Der ständige Ausschuß übergab dem Prinzen heute eine Beglückwünschungs-Adresse. Wie verlautet, soll der Thäter nicht gefestigt sein, auch soll der Name Kläber erdichtet sein. Es wird ferner gemeldet, der Thäter hätte seine frühere Angabe, daß er das Attentat verübt habe, damit ein katholischer König auf den Thron Württembergs komme, nicht aufrecht; er soll vielmehr behaupten, Mitglied eines Anarchistenbundes zu sein, der beschloßen habe alle Fürsten aus dem Wege zu räumen; das Loos, den Prinzen Wilhelm zu tödten, sei auf ihn gefallen. Ein amtlicher Bericht liegt noch

nicht vor. — Prinz Wilhelm, Carl, Paul, Heinrich, Friedrich von Württemberg ist geboren am 25. Februar 1848, steht somit im 42. Lebensjahre. Derselbe war in erster kurzer Ehe vermählt mit der Prinzessin Marie von Waldeck, welche bereits am 30. April 1882 starb. Aus dieser Ehe stammt nur eine Tochter, die 1877 geborene Prinzessin Pauline. Seit dem 8. April 1886 ist Prinz Wilhelm in zweiter, bis jetzt kinderloser Ehe verbunden mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe. Prinz Wilhelm ist der Sohn des Prinzen Paul von Württemberg, gest. 1847, des einzigen Bruders des verstorbenen Königs Wilhelm I. von Württemberg und somit ein Vetter des gegenwärtigen Königs Karl I. Derselbe ist der letzte männliche Sprößling des lutherischen Zweiges des Hauses Württemberg, und nach seinem Tode würde, falls Prinz Wilhelm keine männliche Nachkommenschaft hinterlassen sollte, die Unmännlichkeit auf die Krone Württembergs auf die katholische herzogliche Seitenlinie übergehen, deren nächster erbberechtigter Agnat Herzog Philipp von Württemberg, geboren 30. Juli 1838, württembergischer Generalmajor à la suite der Armee und österreichischer Oberst a. D. ist, welcher mit der Erzherzogin Maria Theresia, der Tochter des Erzherzogs Albrecht, seit dem Jahre 1845 vermählt ist und zumeist in Wien lebt. Dieser Ehe entsprossen drei Söhne und eine Tochter.

Kiel, 21. Okt. Nach neueren der „Kieler-Zeitung“ von der Plankton-Expedition zugegangenen Nachrichten erreichte dieselbe am 10. September die Insel Ascension, wo sie von dem Gouverneur Napier auf das freundlichste aufgenommen wurde. Bei der Ankunft in Para am 24. d. Mis. stellte sich bei Führung der Schiffswelle eine schwierige Reparatur als nothwendig heraus, welche den Dampfer „Rational“ bis zum 2. October festhielt. Sodann wurde eine tägliche Fahrt auf dem Amazonas-Strom unternommen und hierauf die Heimreise angetreten. Die Ankunft in Kiel dürfte voraussichtlich am 5. oder 6. November erfolgen.

Stuttgart, 21. Okt. Gestern wurde auf dem Friedhofe das dem früheren Minister des Innern Hübner gewidmete Denkmal enthüllt. Der Verein „Vorderbrunn“ führte dabei die Gesänge aus. Dr. Lang und der frühere Vorstand der Deutschen Partei hielten Gedächtnisreden.

Essen a. d. R., 21. Okt. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ wird über den Verlauf der gestrigen Bochumer Delegirten-Versammlung für die Wahl eines Wahlvorstandes des Verbandes der Bergleute in Rheinland und Westfalen gemeldet, daß die politische Auflösung nach den Reden der Bergleute Schröder, Bunte, Siegel, Brodem u. a. auf Grund des Socialistengesetzes erfolgt ist.

Göppingen, 21. Okt. Der Streik der Arbeiter der größten hiesigen Strumpfwarenfabrik von Gehe ist beendet; in Limbach und Thalheim dauerte der Streik noch fort.

München, 21. Okt. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ vernehmen, ernannte der Prinzregent durch Erlass d. i. Verchesgaben, 19. October, den Bischof Thoma von Passau zum Erzbischof von München.

Calw, 21. Okt. Amtliches Wahlergebnis der Reichstagswahl im 7. Württembergischen Wahlkreis (Calw = Hertenberg = Nagold-Neuenburg): Im Ganzen wurden abgegeben 12,689 St., davon erhielt Landgerichtsrath Frhr. W. von Stillingen-Stuttgart (dtsh. Reichspartei) 7991, Rechtsanwalt Schickler-Stuttgart (Volkspartei) 4667 St. Ersterer ist somit gewählt.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn, Wien, 20. Okt. Die „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 17. d. M. an den gemeinsamen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky. In dieser Kundmachung heißt es, der Kaiser habe sich, einem von seinen Vorfahren besetzten Gebrauche entsprechend, laut welchem die Benennung der Wehrmacht der Monarchie sich jederzeit nach dem jeweiligen Titel des obersten Landes- und Kriegsherrn richtete, bewegen gefunden, durch erlassenes Befehlschreiben zu verfügen, daß die Armee und die Kriegsmarine, sowie deren Theile, Organe und Anstalten anstatt der bisherigen Benennung „kaiserlich königlich“ künftighin die Benennung „kaiserlich und königlich“ zu führen haben. Diese Maßregel, die zugleich den Gesetzen von 1867 entsprechend sei, solle in keiner Weise die Einheit und Untertrennbarkeit des gemeinsamen Heeres und der Kriegsmarine beeinträchtigen oder berühren, wie dieselbe kraft der auf den Grundprinzipien der pragmatischen Sanktion errichteten, hieraus abgeleiteten Gesetze von 1887 grundsätzlich und endgültig festgestellt worden sei. Die Wiener „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht zugleich das entsprechende Allerhöchste Befehlschreiben an den Kriegsminister. Auch die ungarische „Amtliche Zeitung“ publiziert die bezüglichen Anordnungen.

Wien, 21. Okt. Das „Fremdenblatt“ bestätigt, daß Graf Kalnoky während seines letzten Aufenthaltes in Berlin die Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zum Besuche in Friedrichsruh angenommen habe. Kalnoky dürfte diesen mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin aufgeschobenen Besuch nunmehr innerhalb der nächsten 14 Tage abstaten.

Pest, 21. Okt. Die gesammte Presse begrüßt das

Allerhöchste Handschreiben betreffs des Titels der Armee als neuen Beweis der echt konstitutionellen Gesinnung des Königs. Der „Pester Lloyd“ erklärt, nun, wo die Beschwerdepunkte in der Titelfrage aus der Welt geschafft seien, könne man fortan die Armeefrage ruhen lassen. — Im Club der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses stizte gestern der Landesverteidigungsminister, Baron Fejervary, den Inhalt der Antwort, die er auf die Interpellation in der Monoer Fahnen-Affaire zu geben gedenkt. In derselben erklärt der Minister, das Dienstreglement der Landwehr müsse mit jenem der gemeinsamen Armee übereinstimmend sein. Nachdem letzteres seit 1881 zehn verschiedene Signalnahmen anordnet, darunter als Signalzeichen der Commandanten die schwarzgelbe Fahne, so sind diese Bestimmungen auch für die Honvedarmee verbindlich. Niemand denke an eine Verletzung der Rechte oder Gefühle der ungarischen Nation, wovon sich eben jetzt wieder Jedermann überzeugen könne.

England, London, 19. Okt. Der Vertreter der „Daily News“ in Belgrad telegraphirt an sein Blatt den Wortlaut der Unterredung, welche der junge König mit seiner Mutter bei ihrer ersten Begegnung gehabt haben soll. Der König — so heißt es darin — begrüßte seine Mutter zuerst rein militärisch und hielt an sie ungefähr folgende, ihm von seinem Lehrer Dr. Doklich verfertigte Anrede: Als König muß ich meine eigene Person sowie die Gesetze und die Verfassung achten. Daher durfte ich bis jetzt meine Mutter nicht sehen; denn ich unterhandelte dem Befehle meines Vaters, der mir freiwillig die Krone übertrug und dessen Anordnung ich stets möglichst befolgen werde. Nun aber darf ich meine Mutter als Königin von Serbien auf ihrem Boden begrüßen, und ich hoffe, daß sie wieder der Regentenschaft noch der Regierung irgendwelche Schwierigkeiten bereiten werde. Sie darf überzeugt sein, daß ich als ihr Sohn ihr immer eine Stelle in meinem Herzen bewahren werde. Natürlich machte diese Standrede des königlichen Flaumbarbats auf Natalie einen purigen Eindruck, und ohne viel Federlesen entgegnete sie: Mein lieber Junge, du bist zu jung, um in dieser Weise zu sprechen. Du solltest eigentlich noch mit Knaben von deinem Alter spielen und keine Zeitungen lesen, bis du älter geworden. Mach dich an ernste Bücher und folge dem Rathe deiner Lehrer. Ehre deinen Vater und deine Mutter, besonders deinen Vater, denn du deine Krone verdankst. Aber vergiß zugleich nicht, daß du ein Sohn Serbiens bist und deinem Vaterlande Alles opfern sollst. Und der Sohn verstand die Mutter, lachte und stürzte ihr in die Arme, als sie ihm zurief: „Kommi, Salscha!“ (russische Abkürzung von Alexander). Nach dieser Zusammenkunft, deren oben erzählter Gergang ja nicht unwahrscheinlich wäre, dürfte es schwer sein, die drakonischen Bestimmungen Milans, der für jeden neuen Besuch seine Genehmigung vorbehielt, zur buchstäblichen Ausführung zu bringen.

Belgien, Lüttich, 21. Okt. Gestern Abend fand zur 100jährigen Feier der Lütticher Revolution von 1789 ein Banquet statt. Fredre Orban hielt als Führer der liberalen Partei eine Rede, in welcher er jagte: Die Revolution habe zum größten Theile, was sie versprochen, gehalten, dagegen habe die Kirche ihre Aufgabe nicht erfüllt. In Belgien genieße die Kirche eine bevorzugte Stellung, die sie aber mißbrauche; sie erstrebe das Unterichtsmonopol, wie die Thaten des Ministeriums seit 1884 bewiesen. Die großen Städte müßten von den Liberalen erobert und dazu das Wahlsystem geändert werden, das jetzt allein auf dem Befähigungsnachweis beruhe; anders könne man den Census nicht bezeichnen. Die Liberalen hätten dagegen einen ganz anderen Maßstab, der die Wahlberechtigung weit sicherer erkennen lasse; im Programm von 1830 sei derselbe enthalten. Das sei die gerechteste Reform, und dieser gesetzgeberischen Aenderung widersehe man sich. Noch zaudere das Ministerium, dem Könige seinen Gesetzesentwurf zur Genehmigung zu unterbreiten, welcher die Mehrzahl der berufenen Wähler des Wahlrechts beraube. Angesichts des hier versammelten liberalen Belgien richte er die dringende Veranlassung zur Eintracht an alle liberalen Parteien.

Brüssel, 21. Okt. Huntington, Präsident der Southern-Pacific-Railway ist am Sonnabend hier angekommen und gestern vom Könige empfangen worden. Derselbe wird an den Konferenzen des Kongresses zur Bekämpfung der Sklaverei theilnehmen.

Portugal, Lissabon, 21. Okt. Die gestern im ganzen Lande vorgenommenen Neuwahlen zur Kammer haben eine beträchtliche Mehrheit für die Regierung ergeben.

Italien, Rom, 20. Okt. Der Papst empfing heute 6500 französische, meist dem Arbeiterstande angehörende Pilger, an welche er eine Ansprache richtete, in der er sich mit der sozialen Frage beschäftigte, welche sich durch das Christenthum lösen lassen werde. Der Papst empfahl ferner die Bildung von Arbeiter-Korporationen, deren Aufgabe darin bestehen müsse, eine Verständigung zwischen den Kapitalisten und den Arbeitern herbeizuführen. Auf die römische Frage anspielend, jagte der Papst, die Lage des obersten Pontifex sei unerträglich geworden. Den Schluß der päpstlichen Ansprache bildete eine leidenschaftliche Verberlichung Frankreichs, dessen Volk, trotz seiner inneren Spaltungen und von einzelnen politischen Verirrungen abgesehen, stets der Kirche muthig und in Gottesfurcht

Weisse Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 verschied. Dual.) vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. N. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Olga Kanthack mit Kaufmann Herrn Carl Kroll-Danzig. Frl. Ludowike Gayk mit Rechtsanwalt Herrn Dr. W. Stobbe-Passenheim.
Geboren: Capitän Herrn H. Sell-Danzig 1 T. Herrn Paul Weiß-Danzig 1 S. Prediger Herrn Hevelke-Danzig 1 T.
Gestorben: Landschaftsdirector a. D., Gutsbesitzer Herr Alexander Zacher-Dubianen 75 J. Frau Henriette Faust, geb. Stramm-Liebstadt. Frl. Maria Bronka-Allenstein. Königl. Landschaftsrath a. D., Rittergutsbesitzer Herr Ludwig von Klahr auf Klahrheim. Kaufmann Herr Emil Wegner-Bromberg 53 J. Frau Rosalie Marie Pfeiffer-Danzig 56 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 22. October 1889.
Geburten: Maurergeselle Heinrich Gehrmann 1 S. — Kaufmann August Witting 1 T. — Schuhmachermeister Rudolf Hennig 1 S. — Fabrikarbeiter August Eichler 1 S. — Schmied Heinrich Ewert 1 T.
Aufgebote: Uhrmacher Johannes Wico-Elb. mit Wilhelmine Hapfe-Elb. — Schuhmacher August Eichler — Vorwerk Hirschfeld mit Rosa Gorgs-Dorf Hirschfeld.
Geschließungen: Schmiedemstr. Carl Braun-Elb. mit Mathilde Schidlowski-Gr. Steinort.
Sterbefälle: Tischler Rich. Fröhlich 8 T. — Matrose Josef Neumann aus Tolkemit 59 J. — Schiffer Friedrich Bertsch aus Königsberg 5 W. — Arbeiter August Döhning 14 T.

Die Beerdigung des früheren Kaufmanns **Adolph Wiehler** findet am **Freitag, den 25. d. Mts., 9 Uhr Morgens,** statt.

„Gewerbehäus“

Widbolder Bierauschank.
Mittwoch, den 23.,
Donnerstag, den 24. und Freitag,
den 25. October 1889:

Humoristisch. Soiré

der **Leipziger Quartett- und Concertsänger,**
Herrn Gipner, Gedlich, Hildmann, Kühne, Kumpf, Klar und Gerasch, sowie Auftreten des **Mimikers C. Jörgensen** und des **Damen-Imitators Heinrich Schröder.**
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf. Billets a 50 Pf. vorher bei den Herren **Conditoren Maurizio und Thiom.** **Es finden bestimmt nur diese 3 Soirées statt.**

Bekanntmachung.

Die Wittve **Elisabeth Grütz** beabsichtigt auf ihrem Grundstück Heil. Leichnamstraße Nr. 37 hieselbst eine **Kochschlächtere** zu errichten.
 Gemäß § 17 der Gewerbeordnung vom 21. Juli 1869 bringen wir dieses Unternehmen hiermit zur öffentlichen Kenntniss mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen präclusivischer Frist schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei uns anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
 Die Zeichnungen und Beschreibungen über die Anlage liegen in unserem Bureau Ia auf dem Rathhause zur Einsicht aus.
 Zur Erörterung der etwaigen rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird nach Ablauf der vierzehntägigen Widerspruchsfrist ein Termin auf **Mittwoch, d. 13. Novbr. cr., Vorm. 11 Uhr,** vor unserem Commissar, Herrn Stadtbaurath **Lehmann,** hiermit anberaumt mit dem Bemerkten, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden von dem Termine, gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.
Stadtausschuß für Elbing.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Frau Rittergutsbesitzer **Antonie Birkner,** geb. **Wernick,** aus Cadienen werden die Inhaber des Contobuchs der städtischen Sparkasse zu Elbing Nr. 74294, auf den Namen des **Georg Jäger** über 450 Mark und Zinsen lautend, aufgefordert, spätestens im Termine **den 19. Mai 1890, Vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 12,** ihre Rechte auf das Buch anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos erklärt werden wird. **Elbing, den 15. October 1889.**
Königliches Amtsgericht.

Das neue Gasthaus

Grubenhagen 13 (Ziegenhauer Chaussee) mit vorzüglichem Billard und Damen-Bedienung wird bestens empfohlen.

Teppiche, Läuferstoffe, Möbel- & Portièrenstoffe, Bett- & Pultvorlagen, Angorafelle
 in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Hugo Alex. Mrozek
 Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Toilette-Seifen, Mandelklee, Poudre, Cold-cream, Lippenpomade, Vaseline, Glycerin, Pomaden, Haaröl, Zahnpulver und Seifen, Zahnr, Nagel- und Handbürsten, Räuchermittel, Eau de Cologne, engl. und französische Extraits, Schwämme etc. empfiehlt
Rudolph Sausse.

Thee (neue Ernte):

Imperial, hochfein, per Pfd. 5,00,
Souchong, gestiebt, f. arom., p. Pfd. 1,80,
Lapjung-Souchong, f. f. arom., p. Pfd. 3,00,
Mand.-Souchong, hochfein, p. Pfd. 3,50 bis 4,50,
Congo f. f. p. Pfd. 2,00 bis 2,50,
Peccoluthen p. Pfd. 6,00,
Theegrün, grob, f. f. (als besonders preiswerth zu empfehlen) p. Pfd. M. 1,50,
Kaiser-Melange, hochf., p. 50 Gr. = Dose 50 S. do. f. f. do. 40 S. chin. Thee p. 50 Gr. = Carton f. f. 30 S. russischer, hochf. do. 40 u. 50 S.
 vom Importlager zu haben in der **Packammer für Colonial-Waaren** etc.
A. Prochnow,
 42. Alter Markt 42, neben der Reichsbank.

Concurs-Verkauf

abgezogen und pro Sekunde regulirt, jede Uhr mit Sekundezeiger und Emailblatt, 2712 Stück **Nichel** Remt. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur **M. 7,45,** mit Goldrand, Goldzeiger **M. 8,75** und 1478 St. Cylinderuhren, gravirt m. Goldrand in 6 Rub., früher **M. 23,** jetzt **M. 10,** zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldbrand-Remt. in 6 bis 10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher **M. 31,** jetzt **M. 15,** feinste **M. 16,** für Damen sammt Kette in Atlas-Stui **M. 16—17,** in 14 karat. Gold anstatt **M. 60,** jetzt **M. 30,** breiter Goldreif am Zifferblatt **M. 35.** 3 Deckel (Savonet) **M. 38—42** mit Kette u. Stui, ca. 828 Anker-Remt., 2 Silberdeckel, 15 Rub., Breguet, Spöral und Goldrand, beste u. dauerhafteste Uhr, anstatt **M. 45,** **M. 23,75,** in 14 karat. Gold **M. 60—70,** 3 Golddeckel **M. 100—120.** Agenten 10 pCt. Rabatt. Versand zollfrei. Nachn. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Geliefert wird das schönste, beste u. dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20 Pf., Karte 10 Pf. Porto.

Eugen Sellinger,
 Uhrenfabrik,
 Kreuzlingen, Schweiz.
Gemüse-Conserven
 aus der Conserven-Fabrik von **C. Th. Lampe, Braunschweig,** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Gustav Herrmann Preuss.

Geschw. Martins
 empfehlen geschmackvolle **Neuheiten** in **Holzgegenständen, Korbwaaren und Stickereien** jeder Art.
 Auswahlendungen nach Auswärts werden schnell effectuirt.
Vorjährige Artikel sind zum Ausverkauf gestellt.

500 Jahr alte berühmte ächte **St. Jacobs-Magentropfen.**
 Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht Athem, saur. Aufstoßen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Selbstucht, Witz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
 Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
 Die Jacobsstropfen sind kein Geseinmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
 Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
 Das Buch „Kranke“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der endtenden Deposteuere.
Central-Depot M. Schulz, Eumericb.
Abler-Apothete, Brückstr. 19, in Elbing; Apoth. W. Lachnit und Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg; Löwen-Apothete in Dirschau; Apotheker F. Fritsch in Braunsberg.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen oberstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konechly in Stein bei Säckigen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Maden-Würmer Leidenden sind: Abgang milder- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magen säure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Freiwilliger Restgrundstückverkauf,

passend für Rentier, Partikulier, oder zur Einrichtung einer **Meierei,** welche von den Bewohnern des Ortes mit Freuden begrüßt wird, zu
Schönfeld
 (1/2 M. von Pr. Holland, am Oberl. Canal, an Chaussee gelegen).
 Von dem durch Parcellirung verkauften **Kling'schen Grundstück** haben wir noch abzugeben: **die Hofstelle,** bestehend in einem herrschaftlich eingerichteten guten Wohnhause, mit hellen Kellern versehen, **einen Stall und Scheunengebäude,** mit angrenzenden 40 M. (2 Obstgärten und vorzüglichlicher, in höchster Kultur sich befindender warmer Acker, mit 25 Sch. Winterung besät.)
 Der Verkaufstermin findet **Montag, den 28. October cr., an Ort und Stelle** statt.
 Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß Inventar und Futter entsprechend mitgegeben wird.
 Die Hofstelle mit Gebäude und ca. 3 M. Gärten wird auch ohne Land abgegeben.
 Kauf- und Zahlungsbedingungen günstig.
Ed. Reichel & P. Bogenhard,
 Königsberg, Steindamm 66.

Medicinal-Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay,** Eigenthümer von **9 Weinbergen** (darunter **Feite** und **Feres** vom Ministerpräsidenten v. **Tizza**), verkaufen wir im **Detail** zu **Engrospreisen** süßen, sowie mild-herben **Medicina-Tokayer** in Flaschen mit Originalverschlus und Schutzmarke versehen — Begutachtungen von ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands, sowie Beisitz-Bestätigung des Magistrats von **Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus. — Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben und wollen Bewerber sich an obige Firma direct wenden.
Engros-Lager bei Benno Damas Nehlg. in Elbing. J. Nickel



Loose zur Geld-Lotterie für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom **Rothen Kreuz,** (Hauptgewinn 150,000 Mark) à 3,50 Mark (nach Auswärts noch 10 Pfg. Porto) sind zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Pianoforte.

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monat. an. Preisverzeichniss franco.

Alle Arten Wild kauft zu höchsten Tagespreisen **Gustav Herrmann Preuss.**
Feine trockene Tischlerbretter, 24, 26, 33 und 39 mm, **trockene Fußbodenbretter,** 33 mm stark, fertig nach Maß gehobelt und gefedert. **Liefern Schnittmaterial** in allen Stärken. **Beschnittenes Kautholz** nach Holzliste offerirt zu den billigsten Preisen. **Dampfsägewerk Maldeuten. Ernst Hildebrandt.**
Stotternde finden dauernde Heilung i. d. Anstalt v. **Büttner,** Berlin, Plan-Ufer 36, pt. Unbemittelte unentgeltl. Prospekt gratis.

Eine große Parthie **Safen** empfang und empfiehl billigt **Otto Schicht.**

Altes Gold, Silber, Edelsteine etc. etc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigt im **F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen säuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à **Fl. 60 Pf.**

Der **Eisenbahn-Fahrplan** Winterausgabe 1889 mit den **Post-Anschlüssen** ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der **Expedit. der Allpr. Ztg.**

Gummi- Artikel aller Art, hochfein. Preisliste gratis u. franco. **A. H. Theising jr., Dresden.**

Amerik. electro-magnet. Gichtkissen p. St. 3 M., geg. Einsend. v. 3 M. 20 Pf. fr. **Amerik. electro-magn. Gichtpulver** p. Schtl. 1 M., geg. Einsend. v. 1,20 M. fr. ärztlich empfohlen gegen **Rheumatis-mus, Nervenkrankheiten** und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa **Otto Venzke,** Dresden — **Strehlenerstr. 49b.**

Kartoffeln, feinste Speisekartoffeln von drainirtem Sandboden, liefert nach allen Bahnstationen zum billigsten Preise **Carl Chilla, Königsberg i. Pr.**

Geübte Handschuharbeiterinnen finden Beschäftigung. **J. Unger & Sohn.**

Junge Mädchen werden zum Erlernen des Cigarren-resp. Wickelmachens stets angenommen von **Loeser & Wolff.**

Rittergut mit Vorwerk, 1/2 Meile Chaussee von Bahnhof, ca. 3000 Morg. milder Lehmboden, drainirt u. in hoher Cultur, incl. 500 Morgen schöner Wiesen, 300 Morg. Wald mit hochherchaftl. Wohnhaus und Park, Gebäude in bestant. Zustande, schönem leb. und todt. Inventar etc., soll befond. Verhältnisse halber billig, für ca. 3000 Thlr. pro Hufe, baldmöglichst verkauft werden. **Spez. thet nur Landschaft,** Anzahlung mäßig. Offert. sub **P. 1704** beförd. die **Annoncen-Expedit. v. Haase u. Stein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Waggonfabrik am Bahnhof sind noch Ambose, Schraubstöcke, Richtplatten, sämmtliche kleinere Werkzeuge für Schmiede, Schlosser, Klempner, sowie hölzerne Stehleitern, Böcke, Spinde, Pulste, Tischje, Dächer zu Lauben, Leder-treibriemen, eine noch neue Drehbank mit Leitspindel, ca. 9" lang, 18" Spizenhöhe, billig zu verkaufen. Näheres daselbst bei **W. Hartwig.**
Entbehr. geword. Möbel werden zu kaufen gef. Schriftl., sowie mündl. Offerten erb. **Fischerstr. 18.**
Gefunden in Vogelsang: 3 Halsketten, 3 Armbänder. Abzuholen im Gasthaus daselbst.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich
einmal und wird den Abonnenten der
„Altpreussischen Zeitung“
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefasste Beiträge
werden stets gern entgegengenommen
und sind an die Redaction
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 42.

Elbing, den 23. October 1889.

VII. Jahrgang.

Deckmaterial für den Winter.

Von großer Bedeutung für den Gartenbesitzer u., der seine Pflanzen gegen die Unbilden des Winters sicher bewahren will, ist die richtige Wahl des Deckmaterials, da von demselben nicht nur die gute Ueberwinterung, sondern überhaupt das Weiterwachsen der Pflanzen abhängt. Als ein ganz vorzügliches Deckmaterial für den Winter haben sich nun die begranneten Spelzen der Getreidearten, welche beim Dreschen des Getreides gewonnen werden, also Roggen, Weizen, Haferspreu und das Kaf der Gerste, erwiesen. Dieses Material, welches auf dem Lande überall zu haben, bildet eine ungemein warmhaltige Decke, wenn es in entsprechender Stärke, vielleicht $\frac{1}{2}$ bis 1 Fuß stark, je nach der Beschaffenheit der zu beschützenden Pflanzen aufgetragen wird. Ein Haufen Spreu oder Kaf ist sehr lustreich, und Luft ist bekanntlich ein schlechter Wärmeleiter. Aber nicht allein zur Abhaltung der Kälte ist dieses Material zu empfehlen, sondern hauptsächlich bietet es einen ganz vorzüglichen Schutz gegen Feuchtigkeit, durch die im Winter weit mehr Pflanzen als durch Kälte zu Grunde gehen. Selbst ein durchdringender, feiner, lange anhaltender Regen dringt nicht tiefer als 1 Centimeter in den Haufen ein, desgleichen das schmelzende Schneewasser. Die feinen Spelzen des Roggens geben die beste Deckspreu ab, weil sie am festesten liegt. Rosen und solche Pflanzen, denen die Mäuse mit Vorliebe zusprechen, müssen mit dem Kaf der Gerste zugedeckt werden, die scharfen, mit Widerhaken versehenen Grannen der Gerste sind den Augen und Ohren der Mäuse zu kitschig, als daß sie mit Behagen darin wühlen könnten. Um bei etwa eintretenden Stürmen das Zerfliegen des Deckmaterials zu verhindern, überbraust man dasselbe sanft mit einer feinen Gießkanne, wodurch sich eine feste Decke obenauf bildet, die jedem Sturme widersteht.

Eine neue Methode für Aussaaten.

In den zahlreichen Gärtnereien der langgestreckten Insel Long Island, welche das riesige New-York mit den gewöhnlichen Gemüsen, sowie mit den feinsten vegetabilischen Vorkerbissen versieht, hat sich außer verschiedenen anderen Eigenthümlichkeiten auch eine ganz besondere Methode der Samenaussaat entwickelt, welche wir unseren geschätzten Lesern mittheilen wollen, um vorkommenden Falls davon Gebrauch machen zu können. Bekanntlich machen Samenpflanzen zuerst eine lange Pfahlwurzel, welche sich, je dichter die Sämlinge stehen, um so weniger verzweigt. Und doch gedeihen beim Verpflanzen diejenigen Pflänzlinge am besten, welche die meisten verzweigten Haarwurzeln besitzen. Um nun diese gute Eigenschaft der jungen Pflanzen hervorzurufen, wobei man doch im Mistbeete oder anders angelegten Warmbeete die des beschränkten Raumes wegen

notwendige, dichte Ausaat nicht aufgeben muß, verfahren die Long Isländer Marktgärtner auf diese Weise, daß sie den Mist unmittelbar oder auf die wärmende Unterlage nur eine 5–6 Centimeter hohe Lage guter Erde aufbringen, worauf man eine kaum $\frac{1}{2}$ Centimeter hohe Lage von getrocknetem, gehacktem und wie Sägespäne feingefiebertem Sumpfsmoos (Sphagnum) legt. Auf diese Moosschicht wird nun nochmals 2 Centimeter hoch Erde aufgeschüttet und auf dieser erst die Ausaat vorgenommen. Wenn nun hier die ersten Pfahlwurzeln in den Boden dringen, so verästeln sie sich sofort, wie sie in die Moosschicht eindringen, die Pflanzen mögen noch so dicht stehen. Der amerikanische Gärtner nimmt nun, sobald die beiden Cotyledonen vollkommen ausgebildet sind und das erste eigentliche Pflanzenblatt sich deutlich zeigt, die Sämlinge aus dem Sambeet und verpflanzt sie einzeln in ein anderes warmes Beet, was vorzüglich von statten geht, weil jedes Pflänzchen einen von Würzelchen durchzogenen Moosballen trägt, der das sofortige Anwachsen und ein sehr günstiges Weiterwachsen veranlaßt.

Obstbäume im Rasen.

Die Klagen über Unfruchtbarkeit der Obstbäume haben ihren Grund vielfach darin, daß die Bäume im Rasen stehen. Man kann seinen Rasen gern behalten und doch das Nöthige thun, den Obstbäumen die Bedingungen des Gedeihens zu schaffen. Man entferne den Rasen rings vom Stamm eines jeden Baumes bis zu einem Meter und bearbeite diese sogenannte Baumscheibe entsprechend dem Gemüselande, also durch reichliche Düngung und Auflockern der Erde. Nicht nur Regen und Schneewasser kommen so den Bäumen zu Gute, sondern auch die Atmosphärien wirken wohlthuend auf die Wurzeln und somit auch auf das Gedeihen der Bäume, und der geringe Ausfall an Gras wird durch mehr und besseres Obst reichlich ersetzt. Eine solche Baumscheibe verunziert auch den Rasen durchaus nicht; ja, will man sich die kleine Mühe machen, eine Einfassung durch hellfarbige Pflanzen herzustellen, so wird die Schönheit des Gartens sogar bedeutend erhöht. Die Baumscheibe bietet auch die beste Gelegenheit, den Baum zeitweise zu düngen, und zwar in der Weise, daß man Abfälle aus der Wirtschaft, Laub, Unkraut u. eingräbt, vielleicht auch die vorhandene Erde durch guten Compost ersetzt. Liegt ein größeres Bedürfnis nach Düngung vor, so empfiehlt es sich, am Rande der Scheibe die Erde so tief auszugraben, als es der Wurzeln wegen nur immer geschehen kann, und dann die entstandene Vertiefung mit Compost besonders vermischt mit Holzasche wieder zu füllen. Der Klage über Unfruchtbarkeit der Obstbäume, der man heute so oft begegnet, würde man durch das ange-

gebene Verfahren vielfach vorbeugen. Es würde dadurch aber füglich die Luft zum Obsthau bedeutend gehoben werden, denn es gehört in der That sehr viel Ueberwindung dazu, junge Bäume zu pflanzen, wenn man bei den vorhandenen von Jahr zu Jahr vergebens auf Früchte wartet.

Allerlei.

§ Die kleinen Zieräpfel, auch Beeren- oder Kirschäpfel, *Pirus baccata*, genannt, finden sich theils ihrer schönen Blüten, theils der prächtig gefärbten Früchte wegen in unseren Gärten und Anlagen häufig angepflanzt. Noch wenig bekannt ist jedoch, daß aus den Früchten derselben kostbarer Gelee eingekocht werden kann. Die Herstellung ist dieselbe, wie die des gewöhnlichen Apfelgelees. Die Früchte werden gefocht, ausgepreßt, dann der gewonnene Saft zu Syrupdicke eingekocht. Ebenso gute Verwendung finden die Kirschäpfel auch bei der Obstweibereitung, wozu sie ihrer angenehmen Säure wegen sehr geschätzt sind.

§ Gegen die Maul- und Klauenseuche des Rindviehes. Wenn in einer Gegend diese Krankheit auftritt, so giebt man sofort jedem erwachsenen Stück 20–25 Tropfen Schwefelsäure zweimal täglich ins Trinkwasser (dem Jungvieh die Hälfte oder ein Drittel, je nach der Größe), und setzt dies 3–4 Tage fort. Dieses Mittel ist nicht nur ein gutes Vorbeugungsmittel gegen die Ansteckung, sondern es trägt auch dazu bei, die Krankheit bedeutend abzukürzen. In letzterem Falle müssen die Geschwüre in den Klauen mit dem Schwefelsäurewasser öfters ausgewaschen werden. Man macht es zu diesem Behufe etwas stärker. Seitens der k. k. landw. Gesellschaft zu Salzburg wurde vor längerer Zeit folgendes einfache Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche bekannt gemacht: Man nimmt auf ein Maß gleich 1,4 Liter Wasser ein halbes Pfund von dem gemeinen Habekraut (*Erica vulgaris*), läßt das zusammen in einem Kessel kochen, bis die Hälfte der Flüssigkeit eingekocht ist. Hiervon giebt man den erkrankten, volljährigen Rindern Morgens und Abends eine österreichische 1 Halbe gleich 0,7 Liter, dem Jungvieh Seidel ($\frac{1}{4}$ Maß gleich 0,35 Liter), den Schafen ein Glas voll Ginguß. Als Vorbeugungsmittel leistet der Ginguß eben auch gute Dienste, nur muß eine geringere Menge verabreicht werden, z. B. bei ausgewachsenen Rindern ein Seidel und so abnehmend für jüngere Stücke. Die Klauen müssen gereinigt werden, und zwar thut da Arnikawasser die besten Dienste.

§ Spargeldüngung im Herbst. Die Spargelbeete düngt man am besten im Herbst in der Weise, daß man Rindsdünger einfach auf die Beete bringt und den Winter über liegen läßt. Der schmelzende Schnee laugt die

Düngstoffe aus und führt diese den Pflanzen zu. In Frankreich düngt man meist auf folgende Art: Man nimmt die Erde in einer Höhe von 10 Centimeter von jeder Pflanze weg, ersetzt diese durch gute Composterde und bringt auf diese dann wieder eine Schicht gewöhnlicher Erde.

§ Behandlung des Apfelweines. Der beim Pressen gewonnene Saft wird in Fässer gefüllt, deren Spundöffnungen groß genug sein müssen, daß die bei der Gährung sich bildende aufsteigende Hefe leicht abfließen kann. Es ist auch nothwendig, daß während dieser Zeit fleißig nachgefüllt wird, weil sonst der Saft unter das Niveau des Spundloches sinkt. Nach der Beendigung der stürmischen Gährung verspundet man die Fässer anfangs leichter, später fester und zieht den Wein nach Ablauf von sechs Wochen auf reine Fässer ab. Hierbei, sowie bei allen späteren Abzügen hat man sich der Weinpumpe zu bedienen, da der Apfelwein dem Einflusse der atmosphärischen Luft nicht ausgesetzt werden darf. Ueberdies ist derselbe auch vor wärmeren Temperaturen zu hüten. Deftere Abzüge machen den Apfelwein milder und führen dessen Klärung herbei. Der Apfelsaft kann auch ohne Zusatz einen guten Wein liefern, wenn die Apfelsorte eine edle und speziell geeignete ist, saule und unreife Äpfel ausgeschlossen werden, und bei der Weinbereitung sorgfältig vorgegangen wird. Verbessern kann man den Wein durch Zusatz von Zucker; doch muß dieser Zusatz vor der Gährung geschehen.

§ Fremde Schweine aneinander zu gewöhnen. Um Schweine rasch aneinander zu gewöhnen, bediene man sich folgenden Mittels. Die Schweine sind vor Allem nicht am Morgen, sondern am Abend zusammenzubringen, und zwar am besten die gleiche Anzahl alte und ebensoviel frisch zugekaufte. Die Thiere werden jedesmal vor dem Zusammensetzen, sowohl alte wie auch die zugekauften, mit dem gewöhnlichen Kartoffelschnaps abgerieben; man bedient sich dazu am besten eines größeren Schwammes. Der Schnaps nimmt allen Geruch, in Folge dessen gewöhnen sich die Schweine stets in einer Nacht gut an einander.

§ Das Pflanzen der Schalotten im Herbst. Von äußerst günstigem Einfluß ist die Herbstpflanzung der Schalotten, da man bei dieser regelmäßig auf einen guten Ertrag rechnen kann. Das Beet, welches man zum Stecken der Schalotten benutzen will, wird Ende Oktober umgegraben und die Schalotten Mitte November bei trockenem Wetter gesteckt. Von den so behandelten Schalotten erhält man, wie verschiedene Versuche gezeigt haben, nahezu den doppelten Ertrag, als von den im Frühjahr bestellten. Namentlich aber werden die Schalotten viel größer und fester und halten sich auch länger im Winterlager. Es kommt dieses daher, daß sie sich bei der Herbstpflanzung besser und vollständiger entwickeln, während die der Frühjahrspflanzung nicht selten in Folge trockener und warmer Witterung im besten Wachsthum unterbrochen werden und zeitig reifen. Die Steckschalotten dürfen nicht wie die Steckzwiebeln am Ofen getrocknet werden, da dies eine ungünstige Wirkung auf das Wachsthum derselben ausüben würde.

§ Feine Kuhställe. In der „Mälkeritid“ erzählt einer der Redacteurs, Lehrer R. A. Hansen an der Dalomer landwirthschaftlichen Schule, von seinen Reisen in Holland u. A. Folgendes: Das Vieh kommt im Sommer durchaus nicht auf den Stall. Wenn es im Frühjahr herauskommt, wird im Kuhstall gewaschen und gescheuert wie in unseren Stuben, und hier werden die Käse bereitet und im Laufe des Sommers gelagert. Ich habe hier in Holland nicht nur gesehen, daß man im Sommer vor den Fenstern im Kuhstall Gardinen hatte, sondern sogar Teppiche längs der Gänge und daß man, wenn man in den Kuhstall hinein wollte, seine Holzschuhe draußen ablegte und auf den Strümpfen hineinging. Ja, an einer Stelle sah ich es sogar, daß die Familie sich eine Sommerwohnung in einigen Standplätzen der Küche eingerichtet

hatte, indem man die Hebebäume, die zwischen denselben hingen, herabgenommen und die Wände tapezirt hatte. Die eigene Wohnung ward dann als Brunnengemach betrachtet. Die Gardinen vor den Fenstern sind nicht nur des Schmuckes wegen da, sondern dienen auch dazu, die Sonne abzuhalten.

§ Das Eierlegen der Hühner im Winter zu befördern. In Amerika hat man die Entdeckung gemacht, daß die Hühner sehr begierig nach Cayennepfeffer sind und danach selbst im Winter fleißig Eier legen. Unter Cayennepfeffer versteht man die gepulverten Schalen der Frucht vom spanischen Pfeffer, der in unseren Gärten häufig als Zierpflanze angebaut wird. Die amerikanischen Hühnerzüchter geben gewöhnlich für ein Duzend Hühner alle zwei bis drei Tage einen kleinen Theelöffel voll gut vertheilt unter das Futter. Die Wirkung soll sehr befriedigend sein. Namentlich soll dieses Mittel die Hühner zum zeitlichen Eierlegen im Winter anregen. Da der spanische Pfeffer offenbar als ein Reizmittel wirkt, so darf man selbstverständlich die Anwendung desselben nicht übertreiben. Ein ähnliches Reizmittel ist der Samen der gemeinen großen Brennessel, der, unter das Futter gegeben, ebenfalls das Eierlegen der Hühner im Winter befördert.

§ Recept zum Fleischräuchern. In Oesterreich wird nachstehendes, anscheinend recht empfehlenswerthes Verfahren vielfach zur Anwendung gebracht. Das zu räuchernde Fleisch wird dem frisch geschlachteten Vieh noch in warmem Zustande entnommen und dann sofort in einem Innigen, zuvor fertiggestellten Gemenge von 1 Theil feingepulvertem Salpeter und 32 Theilen Kochsalz tüchtig herumgewälzt. Nunmehr wird das Fleisch mit soviel Kleie bestreut, als irgend an ihm haften bleibt, und in eine Lage Fiehpapiere gewickelt in den Rauch gehängt. Bei diesem Verfahren vermeidet man, daß die Oberfläche des Fleisches zu schnell austrocknet und dadurch eine Kruste und in dieser Ritze entstehen. Auch bildet sich nur eine wenig dichte Rauchkruste, und wenn Wasserdämpfe sich verdichten, so bleibt diese Feuchtigkeit in der Kleie und dringt nicht in das Fleisch. Ein derartig geräuchertes Fleisch erhält in einem stark geräucherten Rauch ähnliches Ansehen, einen guten Geschmack und kann, ohne zu verderben, mehrere Jahre hindurch aufbewahrt werden.

§ Die Rohrkultur in ausgestochenen Torfgründen wird nach den Erfahrungen in dem an Torfbrüchen reichen Pommeren in sicherster Weise ausgeführt, wenn man zur Zeit der vollständigen Reife des dann dunkelbraunen Rohrkamens, gewöhnlich Mitte November, die ganzen Büschel abschneiden, diese dann zerhacken und in Lehm eintreten läßt. Nachdem man den mit Samen durchsetzten Lehm in Ballen zertheilt und diese den Winter hindurch an einem trockenen Orte aufbewahrt hat, werden sie im Frühjahr ins Wasser geworfen. Wenn manche Kultur mißrät, so soll es daher kommen, daß zu wenig auf einen vollständig reifen Samen geachtet wird und ebenso, daß das Wasser nicht tiefer sein darf, als höchstens $\frac{1}{2}$ Meter.

§ Der Schnupfen der Schafe besteht in einem Catarrh der Schleimhaut der Luftwege, tritt bei nasser, kühler Witterung im Frühjahr und Herbst ein, namentlich bei jähen Witterungswechseln, und ist eine schnell vorübergehende Krankheit, wenn die Thiere dabei kräftig genährt und gut gehalten werden. Sie dürfen am Tage nur bei trockenem Wetter heraus und müssen des Nachts in kühl gehaltenen Stallungen liegen. Ist der Stall aber dumpfig, und werden sie draußen kaltem Regen ausgesetzt, so nimmt die Krankheit leicht eine langwierige Form an, der Nasenausfluß wird dicker, und erschwert durch Verstopfung der Nasenlöcher das Athmen; die Krankheit wird in diesem Zeitraum als Schafroß bezeichnet; sie greift die Thiere so an, daß die schwächeren bei ungenügender Ernährung und Pflege eingehen. Die Behandlung ergibt sich

hiernach von selbst; lustiger Stall, Hüten nur bei trockenem Wetter, Nebenfutter, wenn die Weide nicht sehr gut ist.

§ Blumenkohl für den Winter aufzubewahren. Um Blumenkohl für den Winter aufzubewahren, nimmt man alle Pflanzen, die schöne, große, zum Vorspeisen taugliche Blumen oder Köpfe gebildet haben, mit der Wurzel aus, blattet ihre gelben, größeren Blätter etwas ab und hängt sie, mit den Wurzeln nach oben, an Stangen an einem lustigen und frostfreien Ort, an der Decke eines trockenen Kellers oder in einem Gewölbe auf, wo sie sich längere Zeit sehr gut erhalten. Oder man schlägt sie in die Erde eines tief ausgeräumten Mistbeetes, einer Erdgrube, welche möglichst lange offen gelassen, bei Regen und Kälte aber bedeckt werden muß. Letzteres geschieht auch mit denjenigen Pflanzen, welche im Monat October erst anfangen, ihre Blumen zu entwickeln. Unter entsprechender Behandlung wachsen sie dafelbst fort und bringen oft recht schöne und große Blumen.

§ Torf statt der Scherbenlage in Blumentöpfen. Als sehr günstig auf das Gedeihen der Pflanzen wirkend hat sich der Torf als Unterlage in Blumentöpfen erwiesen. Man nimmt zu diesem Zweck die lossten, porösesten Stücke und bricht hiervon thalergroße, oder auch kleinere, dem Topfe entsprechende Stücke ab. Glatt brauchen die Stücke nicht zu sein; die Hauptsache ist, daß sie das Loch ordnungsmäßig verdecken. Der Torf hat die nicht genug zu schätzende Eigenschaft, nur langsam auszutrocknen, er ist deshalb für Pflanzen, die viel Wasser nöthig haben, empfehlenswerth.

§ Kartoffelexport nach Amerika. Wie die „Berliner Marthallen-Ztg.“ meint, soll in diesem Jahre der ausnahmsweise Fall eines Kartoffelexportes von Europa nach den Vereinigten Staaten eintreten. Sonst pflegt die Versorgung der Vereinigten Staaten mit Kartoffeln hauptsächlich aus den Neu-England-Staaten zu geschehen. In diesem Jahre ist aber in diesen die Ernte vollständig mißrathen, mit Ausnahme etwa vom Maine-Distrikt, wo aber gleichfalls der Ertrag nur für mäßig gehalten wird. Aus allen östlichen Staaten kommen Klagen über Krankheit und Fäulniß; in den westlichen Staaten soll der Stand der Kartoffeln besser sein als in den östlichen, aber erstere kommen für die Versorgung des Landes weniger in Betracht.

§ Der Gartenrasen wird im Sommer recht dicht, saftig und grün sein, wenn man ihn im Herbst und frühen Winter düngt. Das Gelbwerden desselben im Sommer ist größtentheils dem Mangel an Nahrung zuzuschreiben, wenn nicht empfindlicher Wassermangel die Schuld trägt. Am zweckmäßigsten bringt man den Dünger auf, wenn der Frost die Oberfläche des Bodens erhärtete. Der beste Dünger für Gartenrasen ist guter, alter fetter Kompost, der so lange lagerte, daß sämmtliche etwa in ihm enthaltenen Unkrautsamen ihre Keimkraft verloren. Ist der Kompost auf dem Rasen ausgebreitet, so werden Steine u. dergleichen entfernt. Frischer Dung ist darum nicht geeignet, weil der Rasen unter den einzelnen größeren Stücken desselben sehr leicht ausfault.

Ueber Ernte und Saatenstand

lesen wir Folgendes: Die außergewöhnlich warme, vorherrschend regenfreie Witterung der verfloffenen Woche ist für die Entwicklung der Winterjaaten von sehr günstigem Einfluß gewesen, so daß selbst spät gesäete Saaten, falls nicht zu früh Frost eintritt, genügend gekräftigt in den Winter kommen dürften. An manchen Orten, wo die Saatbestellungsarbeiten der großen Masse wegen bereits eingestellt waren, hat man dieselben infolge des plötzlichen Umschlags der Witterung wieder aufgenommen. Auch die Kartoffel- und Rübenerte ist, von der Witterung begünstigt, derartig befördert worden, daß, wenn nicht wieder anhaltendes Regenwetter eintritt, in nicht zu langer Zeit die Ernte der Hackfrüchte beendet werden dürfte.